MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

19 (12.1.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171246

Freitag, 12. Januar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 19.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Otto Heimsheimer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7560 — Buchdruckerei 341. Postscheck-Konto 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Verantwortung des Vierverbandes für die Fortsetzung des Blutvergießens.

Eine Note Deutschlands an die Neutralen.

Berlin, 11. Jan. (WTB. Amtlich.) Den hiesigen Vertretern der **neutralen Regierungen** ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden:

Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittelung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt **eine Antwort an sie aus**. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte **ihre Auffassung über die Sachlage** zu kennzeichnen. Die Mittelmächte haben **keinen Anlaß**, erneut auf Auseinandersetzungen über den **Ursprung des Weltkrieges** einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs und das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Sarajewo und die Gesamtmobilmachung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Unser Friedensangebot kein Kriegsmanöver.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur **Verteidigung ihrer Freiheit** und ihres **Daseins** zu den Waffen greifen mußten, betrachten **dieses ihr Kriegsziel als erreicht**. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner unter anderem auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preußischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstümmelung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner **überraschend**. Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als ein **Kriegsmanöver**. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Ueberzeugung war, daß ein gerechter und für **alle** Kriegführenden **annehmbarer Friede** möglich sei, daß er durch einen unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könnte, und daß deshalb ein weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei.

Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritte in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekanntzugeben, wiederlegt jedem Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, versuchten weder eine Prüfung noch machten sie Gegenvorschläge. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, Anerkennung des Grundsatzes der Neutralität und der freien Existenz kleiner Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des **irischen Volkes**, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der **Burenrepubliken**, die **Unterwerfung von Nordafrika** durch **England**, **Frankreich** und **Italien**, die **Unterdrückung der russischen Fremdvölker** und schließlich die ohne Vorbild in der Geschichte dastehende **Vergewaltigung Griechenlands** vor Augen hält. Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt und verletzten im weiteren Verlauf des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs Schwerste, sodaß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See ein Zustand der Rechtlosigkeit eintrat.

Die Frevel der Feinde am Völkerrecht.

Der **Aushungerungskrieg gegen Deutschland** und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder im schreiendsten Widerspruch wie mit den Geboten der Menschlichkeit. Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grundsätzen der Zivilisation unvereinbar, ist die **Verwendung farbiger Truppen** in Europa, das **Hineintragen des Krieges nach Afrika**, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen besonders in Afrika und Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Belgiens Schuld.

Am Schluß ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die **besondere Lage Belgiens**. Die kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelegt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und Neutralität sicherstellen sollte. Zweimal hat die kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme und sie gebeten dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie erbot sich für diesen Fall den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfang zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könnte. Es ist bekannt, daß die königlich großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Wegerechtes durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen.

Die Anschuldigung wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und der dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energische Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein. Deutschland und seine Bundesgenossen haben den ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschluß ihrer Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden solle oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen. Auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens.

Der Kampf geht weiter.

Die vier verbündeten Mächte aber werden den **Kampf** in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht **weiterführen**, bis ein Friede erstritten ist, der **ihrer eigenen Völker Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit** verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontingentes aber die Wohltat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

*

Die deutsche Reichsregierung hat bald nach der Ankündigung des Kaisers, daß wir nach Ablehnung unseres Friedensangebotes durch unsere **Waffen** den Feind zur Verständigung **zwingen** würden, nach der Ansprache des Bayernkönigs, daß wir den Feind nun nötigen würden, um Frieden zu bitten, eine neue Note zur Friedensfrage in die Welt geschickt. Gerichtet ist sie an die Neutralen, an dieselben Neutralen, die die Entente in ihrer Note gegen die Mittelmächte aufs neue aufzureizen gesucht hat. In diesem letzten Umstande liegt die Begründung des neuen Schrittes, auf dessen weitere **Auslegung** im Feindeslager wir mit Recht gespannt sein dürfen. Nochmals wird den Neutralen mit starkem Nachdruck vor Augen geführt, daß Deutschland die ehrlichste Absicht hatte, Frieden zu machen; vielleicht werden sie es nunmehr glauben, soweit die englischen Schiffsgeschütze es ihnen erlauben. Bemerkenswert ist, daß die Note endlich mit der Legende von dem Unrecht an Belgien aufräumt, im übrigen aber äußerst vorsichtig um das belgische **Problem** herumgeht. Das ist um so interessanter, als heute aus der Note der Alliierten an Wilson bekannt wird, daß eine der Friedensbedingungen des Verbandes die volle Wiederherstellung Belgiens ist. Es dürfte nunmehr des Notenwechsels wohl genug sein, nachdem nochmals einleuchtend nachgewiesen worden ist, daß wir schon bereit waren, Frieden zu machen, als wir „Freiheit und Dasein" mit Erfolg verteidigt hatten, daß mithin den Feind die ganze Verantwortung für den Fortgang des Krieges trifft. Er fordert die **Verstümmelung** Deutschlands und seiner Bundesgenossen, Deutschland und seine Verbündeten fordern Dasein und **Entwicklungsfreiheit**, deren eine Bedingung auch ein Belgien ist, das nicht mehr englisch-französische Operationsbasis ist. Gutwillig wird der eine dem andern nicht einräumen, was er fordert. Also muß weiter gekämpft werden. Diese Notwendigkeit führt die Note der Neutralen nochmals vor Augen; die Deutung, die der „**Vorwärts**" ihr gibt, hoffen wir als gründlich falsch bezeichnen zu dürfen, daß sie nämlich den Faden der Unterhandlungen wieder aufnehmen und Belgien in die Masse werfen wolle. Nach der hellen und wohltuenden Klarheit, die die Armeebefehle geschaffen, würden wir dann wieder in einem trüben diplomatischen Dunst sitzen.

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Unsere Antwortnote an die Entente ist gestern, offenbar erst spät, den hiesigen Blättern zugegangen. Infolgedessen begnügen sich die meisten mit dem bloßen Abdruck der amtlichen Mitteilung. Nur „Vorwärts", „Berliner Tageblatt" und „Vossische Zeitung" kommentieren einstweilen das amtliche Schriftstück.

Die „**Vossische Zeitung**" hebt hervor, wie scharf sich unsere Denkschrift von dem Virtuosentum der politischen Mache abhebe, das die feindliche Note da stellt. „Ohne Rhetorik, ohne Kniffe, ohne Blender werden hier Tatsachen zusammengefaßt, wird erdrückendes Anklagematerial aufgerollt, wird die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Mordens denen zugeschoben, die eine von den Mittelmächten in einem Zeitpunkt vollster militärischer Stärke dargebotene Friedensmöglichkeit schroff zurückgewiesen haben. Die Hinterhältigkeit, die das deutsche Friedensangebot als ein Manöver, einen Täuschungsversuch brandmarken möchte, wird bloßgelegt, die Unwahrhaftigkeit der Pose der Volksbefreier kurz und eindringlichst nachgewiesen. Es bedarf keiner ultra-sensationellen Mittel, um die Wirkung der sachlichen Darlegung zu vertiefen.

Das „**Berliner Tageblatt**" sagt am Schlusse seiner Betrachtung: Es scheint ja, daß die Note der Entente an den Präsidenten Wilson gestern in Washington übergeben worden ist. Vermutlich wird man heute im Laufe des Tages wissen, wie sie lautet. Es besteht nicht allzuviel Hoffnung, daß sie die Möglichkeit fassen werde, auf dem Wege zum Frieden weiterzugehen. Umso wirkungsvoller ist es, daß die deutsche Note in diesem Augenblick noch einmal vor aller Welt versichert hat, wie ehrlich der von Deutschland und seinen Verbündeten bekundete Friedenswillen war und bleibt.

Der „**Vorwärts**" äußert sich u. a. in folgender Weise: Die Note vermeidet es, die Tür zu sperren. Besonderes Interesse verdiene jene Stelle der deutschen Note, die von **Belgien** handle. Sie läßt alle Fragen der Zukunft offen. Belgien bleibe Verhandlungsgegenstand, und keine Möglichkeit einer künftigen Regelung wird im voraus voreilig abgelehnt. So zeige die deutsche Note ein nachdrückliches und ausdrückliches Beharren im Friedenswillen, der durch den Willen des Gegners wohl auf seinem Wege aufgehalten, aber von seinem Ziele nicht abgelenkt werden kann. Nicht lange mehr können die Minister der Entente Tapferkeit von ihren Soldaten verlangen, weil sie selber nicht den Mut haben, sich an den Unterhandlungstisch zu setzen. Die Vernunft ist auf dem Wege, trotz allem, und ein Friede gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung mit ihr.

Die Note der Alliierten an Wilson.

Unmögliche Bedingungen.

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Daily Chronicle meldet, daß die Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson im allgemeinen auf dem **Nationalitätenprinzip** basiere, und daß darin besonderer Nachdruck auf formelle Rückgabe, Vergütung und Garantien **für Belgien** gelegt werde.

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus **Rotterdam** wird gemeldet: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" berichtet: Die Antwort der Alliierten an Wilson beginne angeblich mit einer Anerkennung der hohen Absichten der amerikanischen Note, äußert dann aber „**Ueberraschung**". Der Korrespondent glaubt, daß dieses Wort auch in der Note selbst gebraucht werde, im Hinblick darauf, daß der Präsident anscheinend annehme, daß beide kriegführenden Gruppen demselben Ziele nachstrebten. Die Note bringe die deutschen Erklärungen und Taten beim Anfang und während des Krieges in Erinnerung und die Behandlung aller kleiner Nationen durch die Deutschen. Die Note enthalte **gewisse Formulierungen** und zwar werde folgendes verlangt: **Belgien** müsse seine **Unabhängigkeit zurückerhalten** und **Schadenersatz** erlangen. **Frankreichs Grenzen** müßten **revidiert** werden im Sinne einer **Wiederherstellung**. **Italien** müsse seine eigenen Provinzen befreien. Die **Grenzen auf dem Balkan** müßten auf Grund der **Neutralität** und der **Geschichte** festgelegt werden. **Rußland** müsse **Zugang zum Mittelmeer** bekommen.

Die Alliierten äußerten dann ihre völlige Uebereinstimmung mit der Liga zur Erzielung des Friedens, aber es sei fraglich, wie eine solche Liga zustandekommen könne, und welcher Mechanismus werde arbeiten müssen, um den Frieden herbeizuführen.

m. **Köln**, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizer. Grenze: Die Havas-Agentur verbreitet folgende Meldung: Die Blätter sprechen anläßlich der Ueberreichung der Verbandsnote an den Botschafter der Vereinigten Staaten die Erwartung aus, daß man in den Vereinigten Staaten sich der großen Bedeutung dieser Zeremonie wohl bewußt sei. Man werde dieses bedeutsame Dokument gründlich erwägen, das aus dem Lande Lafayettes komme und man werde in den Kriegszielen, die in der Note entwickelt werden, nicht einen Geist der Eroberungssucht und des Ehrgeizes erkennen, sondern nur den Wunsch nach rechtmäßigen Garantien für die künftige Friedensentfaltung der Völker.

Krieg bis zur Ohnmacht Deutschlands.

Paris, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Kammer und Senat nahmen heute Nachmittag die übliche feierliche Einführung ihrer in der Sitzung am Dienstag gewählten Büros vor. Der Senatpräsident **Dubost** setzte dabei auseinander, daß **jeder Franzose** nur die eine Aufgabe habe, das **Vaterland zu verteidigen**. In diesem Sinne, so führte er aus, werden wir auch hier unsere Arbeiten fortsetzen. Wir sind **einmütig** in dem Willen, **den Krieg fortzuführen**, bis wir diejenigen zur Ohnmacht gebracht haben, die ihn entfesselt haben, bis zur endgültigen Befreiung Frankreichs, bis zur Befreiung Europas und bis die Signatur Frankreichs und ihrer Alliierten durch den Sieg bestätigt ist. Zum Schluß widmete er den helden-

MARCHIVUM

haften Soldaten und Seeleuten und ihren Befehlshabern Worte der Anerkennung und Bewunderung. Kammerpräsident Deschanel hielt eine ähnliche Ansprache.

Verdrehungen und Entstellungen.

Berlin, 11. Jan. (WTB.) Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" schreibt: In der deutschen Presse wurden auf Grund von Meldungen der Londoner „Times" angebliche Aeußerungen des Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, wiedergegeben, nach denen dieser gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen. Es sei bereit, Belgien herzustellen, und zu entschädigen und Kriegsentschädigungen zu bezahlen. Es liegt zwar auf der Hand, daß der Botschafter derartige Aeußerungen nicht getan haben kann und daß wir es hier mit den bekannten Verdrehungen und Entstellungen der amerikanisch-englischen Presse zu tun haben, trotzdem sei aber ausdrücklich festgestellt, daß weder der Botschafter noch ein Mitglied der Botschaft in Washington derartige Aeußerungen getan haben.

Die unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Berlin, 11. Jan. (WTB. Amtlich.) In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über die unmenschliche, jedem Völkerrecht hohnsprechende Behandlung, die den deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft zuteil wird. Nicht genug damit, daß die Gefangenen in den Wirkungsbereich des deutschen Feuers zu den schwersten Arbeiten, darunter Ausheben von Schützengräben und Transport von Munition, gezwungen werden, wird in unmenschlichster Weise alles getan, um ihnen ihr ohnehin bitteres Los zu verschärfen und ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Schon unmittelbar nach der Gefangennahme werden die Gefangenen ihrer Wertgegenstände planmäßig beraubt, auf dem Transport zur Sammelstelle werden sie von Wachmannschaften und Bevölkerung angespieen, in gemeinster Weise beschimpft und durch Schläge, Kolbenstöße und Fußtritte roh mißhandelt. Wiederholt sind Hunde auf die Gefangenen gehetzt worden. Französische Offiziere haben derartigen Brutalitäten nicht nur nicht gewehrt, sondern sind selbst daran beteiligt. Die erste Unterbringung findet in offenen, mit Stacheldraht umzäunten Pferchen, wo der bloße Erdboden ohne Rücksicht auf Wind und Wetter als Lager dient, statt. Das Essen ist unzureichend und oft ungenießbar. Krankheitsepidemien sind die Folge. Disziplinarstrafen von beispielloser Härte werden verhängt. So hat man wiederergriffene Flüchtlinge in einen Käfig gesteckt, der zum Niederlegen zu kurz und zum Stehen zu niedrig war. Die Verhältnisse in den Sammellagern, wohin die Gefangenen nach wochenlangem Aufenthalt in den Drahtpferchen übergeführt werden, sind unwürdig und trostlos. Die Mannschaften liegen in Zelten, die regendurchlässig sind und der Winterkälte freien Zutritt lassen. Nur selten werden Decken geliefert. Stroh- und Flechtwerk dienen als notdürftiges Lager. Aerztliche Fürsorge fehlt fast gänzlich. Kranke werden ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand zur Arbeit angetrieben. Postsachen der Gefangenen werden nicht oder nur nach langer Liegefrist befördert, ihnen aus der deutschen Heimat geschickte Pakete und Geld werden nur in Einzelfällen ausgehändigt. Die Pakete sind fast durchweg beraubt.

Selbstverständlich hat die deutsche Reichsregierung sofort Maßnahmen ergriffen, um in diesem unerhörten Zustand Wandel zu schaffen. Den unglücklichen kriegsgefangenen Deutschen, die in der französischen Armeezone im deutschen Feuer unter den elendesten Bedingungen ihr Leben fristen, muß und wird und zwar schnellstens geholfen werden, dessen kann das deutsche Volk versichert sein.

Näheres darüber wird in Kürze mitgeteilt werden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 10. Januar.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten spärliches Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der Ebene von Seres drangen unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und ein Maschinengewehr mit. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen; wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Apparat ist vollständig unversehrt.

Rumänische Front.

Kein Ereignis von Bedeutung.

Englische Lügen über Bulgarien.

Sofia, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Englische Blätter brachten jüngst eine Depesche aus Saloniki, wonach bulgarische Gefangene erklärt hätten, das bulgarische Kommando habe den Truppen den Frieden bis spätestens den 14. Januar in Aussicht gestellt. Sollte der Friede bis dahin ausbleiben, würde das in Bulgarien einen fürchterlichen Aufruhr entfesseln. Die Engländer machen Miene, dieser Depesche Bedeutung beizulegen. Sie mag ihnen in ihrer Ohnmacht ein Trost sein. Mögen sie daher nur daran glauben; die Bulgaren aber können sich nichts besseres wünschen, als ihre Gegner einzig mit derartigen Möglichkeiten rechnen zu sehen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen.

An der Donau und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

Die Krise in Griechenland

Protest gegen die Annahme des Ultimatums.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Corriere della Sera" meldet aus Athen: In der Nacht zum Donnerstag durchzog ein Demonstrationszug die Hauptstraßen und protestierte gegen die Annahme des Ultimatums. Bereits um die Mittagsstunde hatte sich trotz des Polizeiverbotes der Zug unter Hochrufen auf den König und Schmährufen auf die Note nach dem Sitz des Ministerpräsidenten begeben. Die große Mehrheit der sehr starken Ansammlung zeigte sich der Note gegenüber resigniert. Vor dem Ministerium wurden die Demonstranten, etwa 3000 Personen, aufgefordert, den Platz zu verlassen, was ohne Zwischenfall geschah. Die Bevölkerung schickt sich angeblich in die verhängte Haftentlassung der Venizelisten und in die Wiederherstellung der Kontrolle der Alliierten.

▣ Berlin, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam, wird gemeldet: Der Washingtoner Korrespondent des „Newyork Herald" teilt mit, daß König Konstantin an Wilson einen Brief gerichtet habe, worin er das Griechenland von der Entente zugefügte Unrecht beschreibt und sagt, er vertrete die Seele Griechenlands im Kampf wider unbarmherzige und grundsatzlose Mächte, die sein Volk dem Hungertode preisgeben. Der König erklärte, den Friedens-Bestrebungen Wilsons von ganzem Herzen zuzustimmen.

Das englische Schlachtschiff „Cornwallis" von einem Unterseeboot versenkt.

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Das Schlachtschiff „Cornwallis" wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet, 13 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Ferner wurde am 1. Januar im Hafen der Insel Castelarizo westlich Waterplane Courrier das Flugzeugschiff „Beenmachree", unter dem Kommandanten Samson, durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. 1 Offizier und 4 Mann wurden verwundet.

*

(Der „Cornwallis" wurde im Jahre 1901 gebaut und maß 15 200 Tonnen und führte vier 30,5 cm-Geschütze und zwölf 15 cm-Geschütze. Die Besatzung bestand aus 760 Mann.)

m Köln, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Amsterdam: Bei dem Untergang eines englischen Kriegsschiffes im Mittelmeer handelt es sich nicht, wie zuerst berichtet wurde, um den Kreuzer „Cornwall", ein Schiff von 9950 Tonnen, sondern um das Schlachtschiff „Cornwallis" mit 14 200 Tonnen Verdrang. Es werden 13 Mann vermißt, von denen man glaubt, daß sie ums Leben gekommen sind. Die „Cornwallis" wurde im Jahre 1901 erbaut und führte 4 mal 30,5 Zentimeter-Geschütze und zwölf 15 Zentimeter-Geschütze. Sie hatte eine Besatzung von 750 Mann.

Berlin, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Zur Versenkung des englischen Schlachtschiffes „Cornwallis" sagt der Berliner Lokal-Anzeiger: unsere Unterseeboote sind augenblicklich in einer erfolreichen Periode sondersgleichen. Die Linienschiffe Suffren, Gaulois, Cornwallis, dazu eine stattliche Reihe großer Transportdampfer das ist, von dem Ergebnis des Kreuzerkrieges ganz zu schweigen, eine Höchstleistung, auf die unsere Unterseeboote wahrlich mit gutem Recht stolz sein dürfen.

Der U-Bootkrieg.

Bern, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Nouvelliste de Lyon meldet aus Toulon: der Dampfer „Phönix II" stieß auf eine Mine.

Aus La Coruna meldet das gleiche Blatt, daß außer zwei Matrosen die ganze Besatzung des versenkten Dampfers „Alphonse Conseil" gerettet sei. Der Dampfer sei mit einem Geschütz bewaffnet gewesen. Ein deutsches U-Boot habe bei den Rettungsarbeiten geholfen. Die Besatzung des versenkten griechischen Dampfers „Sapphe" und des französischen Seglers „Miß Maud" landete in spanischen Häfen.

London, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Blätter verzeichnen das portugisische Segelschiff „Fatiadares" als gesunken. Lloyds meldet, daß der griechische Schooner „Edith Marguerite" auf hoher See aufgegeben wurde.

Fortschritte der englischen Kolonisierung Portugals.

Nach der „Opiniao" (Lissabon) vom 18. 12. hat eine englische Gesellschaft der portugiesischen Regierung den Vorschlag gemacht, den Betrieb des Lissaboner Hafens gegen Zahlung einer größeren Summe zu übernehmen, unter gleichzeitiger Verpflichtung, die Hafenanlagen durch Schaffung von Werften und Quaianlagen zu verbessern und zu vergrößern. In Anbetracht der großen Vorteile steht die Regierung diesem Projekt sympathisch gegenüber.

Der Mord an Rasputin — ein politischer Mord.

▣ Berlin, 12. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Der Fall der Ermordung Rasputins klärt sich immer mehr als ein politischer Mord auf. Der Mord an Rasputin war bestellt. Die russische Regierung veranstaltet Zustimmungskundgebungen zur Tat. Das Motiv ist bereits klar. Rasputin war für den Frieden und bei dem Einfluß, den er auf den Zaren besaß, war zu befürchten, daß sein Einfluß sich schließlich durchringen werde. Der politische Mord an Rasputin erinnert in seinen Beweggründen an die Ermordung Jaurès bei Beginn des Krieges.

*

Haag, 11. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das Sekretariat des internationalen Sozialisten-Büros hat heute von der Sozialisten-Partei der Vereinigten Staaten ein Telegramm aus Chicago erhalten, in dem vorgeschlagen wird, für den 3. Juni 1917 im Haag einen internationalen Kongreß einzuberufen. Wenn das Büro bis zum 1. März keine Schritte getan haben sollte, um einen solchen Kongreß einzuberufen, so würde die amerikanische Sozialisten-Partei sich für berechtigt halten, selbst die Initiative zu ergreifen.

Stockholm, 11. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden ist heute morgen nach Karlsruhe abgereist.

Petersburg, 11. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Der Gehilfe des Ministers für Verkehrswesen, Militäringenieur Krieger, ist zum Verweser des Ministeriums für Verkehrswesen ernannt worden.

Erinnerungen an Hauptmann Boelcke.

(Erzählt von Offizieren seiner Jagdstaffel.)

Drei Monate sind nun schon vergangen, seitdem unser erfolgreichster Flieger, Hauptmann Boelcke, im Luftkampf gefallen, nachdem er vierzig feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht hatte. Die Erinnerung an diesen Helden ist unauslöschlich. Nachstehend seien ein paar kleine Episoden berichtet, die seine Kameraden uns erzählen:

Ohne Wissen seiner Eltern lernte Boelcke das Fliegen. Zur Zeit der Mobilmachung stand er vor der letzten Prüfung. Nun erst erfuhren es die Eltern. Mit viel Freude erzählt er, wie er sich in Darmstadt zu Beginn des Krieges mit seinem Burschen eine Maschine fertiggemacht hatte, um mit dieser seine Prüfung zu machen. Als er dann eine bessere Maschine bekam, flog er mit ihr ohne Wissen seiner Vorgesetzten ins Feld zu der Abteilung, wo auch sein Bruder war, nur, um bald vor den Feind zu kommen.

* * *

Sehr groß waren die „Anforderungen", die von der begeisterten Mitwelt an die freie Zeit Boelckes gestellt wurden. Die Offizierspost war immer ein großer Packen, aber das meiste war für den Fliegerhauptmann Boelcke, an „S. Exzellenz Ritter v. B.", an den „berühmten Fliegerhauptmann Boelcke im Westen" usw. Boelcke vermochte allein seine Korrespondenz nicht zu erledigen, wenn er ihr auch täglich einige Stunden widmete. Oefters weihte er die Kameraden in seine Briefe ein. Zumeist war es eine Bitte um ein Autogramm von einer schüchternen höheren Tochter, von einem Gymnasiasten, der gewettet hatte, daß er von Boelcke ein Autogramm bekäme und nun doch seine Wette nicht verlieren dürfe, eine Bitte um Patenstelle bei einem flotten Kriegsjungen, nicht zu reden von all den Versuchen von Dichtern und Dichterlingen.

* * *

Noch in letzter Zeit hatte ihm ein Gegner einen Schuß schräg von vorn in den Laufmantel seines Maschinengewehres hineingefeuert und ihn am Weiterschießen gehindert. Schmunzelnd landete er, besah sich den Schaden, und seine ganzen Gefühle gegen seinen Gegner faßte er zusammen in den schönen militärischen Ausdruck „Kaffer!" Nachher entdeckte man an seiner rechten Schläfe einen Blutstropfen, ein Sprengstück hatte ihn leicht geritzt.

* * *

Es war fast unglaublich, eine wie große Meisterschaft sich Boelcke allmählich im Luftkampf erworben hatte. Nach dem Fluge fragte man ihn, der noch lachend in der Maschine saß, ob er einen „erwischt" habe. Er stellte nur die Gegenfrage: „Habe ich ein schwarzes Kinn? Nun also!" (Vom Pulverdampf des Maschinengewehrs.) Es war wieder einer gefallen.

Die Kriegsprimaner.

Ueber das schwierige Problem der Kriegsprimaner spricht sich Bernhard Hell, langjähriger Lehrer und zeitweilig stellvertretender Direktor der Freien Schulgemeinde Wickersdorf, im Januarheft der „Tat" aus. Die praktischen Vorschläge, zu denen er auf Grund einer reichen pädagogischen Erfahrung gelangt, geben wir im folgenden, seiner Arbeit entnommenen Sätzen als einen Beitrag zu den Lösungsversuchen knapp umrissen wieder:

Abgelehnt muß werden als innerlich unmöglich ein Zurückversetzen der Kriegsprimaner auf die Schule, wie wenn inzwischen nichts geschehen wäre; abgelehnt als zu verhängnisvoll für die Zukunft Deutschlands muß werden eine bedingungslose Zulassung aller Kriegsteilnehmer zur Hochschule, wie wenn sie die sonst verlangte Vorbildung hätten. Die sogenannten „Pressen", die mit einem Mindestaufwand an Zeit das nach dem Buchstaben des Gesetzes Verlangte zu geben sich anheischig machen, unbekümmert um den Sinn der Verordnungen, können auch nicht helfen, denn sie geben eben das, was keinen oder nur geringen Wert hat, und sie geben es gerade in der Form, die wieder keinen Wert hat: als auswendig gelernten, innerlich unorganisierten, toten Stoff. Sie übermitteln aber nun und nimmer eine wahre lebendige Bildung, um die es gerade uns zu tun ist.

So muß man auf ein Drittes, ein Neues bedacht sein, um die berechtigten Forderungen des Einzelnen, wie des Staates, wie der Wissenschaft, als deren Vertreterin uns die Hochschule immer noch gilt, zu befriedigen. Und dieses Dritte kann nach unserer Meinung nur eine besondere Anstalt sein, welche ihren Schülern die nötige Vorbereitung und Einführung gibt mit dem ausgesprochenen Ziele eines nachfolgenden Hochschulstudiums. Damit wird den Unterschied von Aufgaben bereit, die ihrem Wesen nicht entsprechen, die jungen Leute werden nicht an Methoden gebunden, die ihrer geistigen Reife nicht gemäß sind, wie sie aber von der Schule ihrem Herkommen nach befolgt werden.

Bisher ist bei unseren Betrachtungen der Schwerpunkt auf die wissenschaftliche Ausbildung gelegt worden, weil diese besonders gefährdet erschien. Nun können wir weitergehen und dürfen uns nicht hierauf allein beschränken. Zur Not könnte das auch in dem Rahmen des schon Bestehenden erfolgen. Wem aber eine ganze Neueinstellung des Volkes am Herzen liegt, wie sie von vielen vaterländisch Gesinnten heiß erstrebt wird, dem ist es nicht nur um die Wissenschaft zu tun, wenn er sie auch unbedingt in das Leben seines Volkes aufgenommen wissen will, für ihn handelt es sich um die Gestaltung des ganzen Lebens. Darum müssen die Glieder dieser Anstalt zu einem gemeinsamen Leben verbunden sein, das ganz auf den Dienst an der Kultur gerichtet ist. Erst in und durch eine Kulturgemeinschaft kann ja ein wahres Kulturleben sich bilden. Mit direkter Anlehnung an Platon können wir ja dieser Anstalt den Namen Akademie beilegen, und damit einen Plan wieder aufgreifen, der Fichte vorschwebte und für den einzutreten er nie müde wurde, ohne allerdings auch nur etwas ähnliches verwirklichen zu können.

Wir wollen die Schwierigkeit des Unternehmens nicht unterschätzen. Es ist anzunehmen, daß ein großer Teil derer, die ins Feld gezogen sind, ihren Studien entfremdet zurückkehren. Viele werden beim Militär bleiben, viele werden durch äußere Verhältnisse gezwungen, so rasch als möglich einen Beruf ergreifen müssen und, wenn sie nicht studieren können, als Kaufmann sich nützlich machen wollen.

Die mit Primareife Abgegangenen besuchen, so wollen wir annehmen zunächst einmal, von der Erlaubnis des Reiches Gebrauch machend, die Hochschule. Aber auch dann bleiben noch sehr viele junge Kameraden übrig, die aus der Unterprima oder Obersekunda abgegangen sind und die auch bei der mildesten Handhabung der Verordnungen nicht als hochschulreif erklärt werden. Wir glauben aber, daß das freiwillige Bildungsbedürfnis, der Wille, auf einer solchen Akademie zu leben, in weiten Kreisen unserer angehenden Studenten erheblich größer ist, und meinen, man sei erst recht verpflichtet, für diese zu sorgen.

Ueber den günstigsten Ort, wo die Akademie entstehen sollte, ist zu sagen, daß ein gesundes, schön gelegenes Landgebiet, nicht zu weit entfernt von einer Stadt mit einer Hochschule, am geeignetsten erscheint. Um zunächst möglichst bescheiden zu sein, wollen wir nur an die fünfhundert denken, jene 2½ v. H., die hinausgezogen sind. Von den zwei Anstalten, die dann entstünden, müßte eine in Verbindung mit einer Universität sein und eine in Verbindung mit einer technischen Hochschule. **Wir hoffen aber, daß bald nicht bloß diese zwei für ganz**

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt am 24. Dezember Lt. Richard Gutjahr, Sohn des Direktors Andreas Gutjahr, Inhaber des Ritterkreuzes mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zum Leutnant vorläufig ohne Patent: Müller (Fritz), Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 111.

Zu Leutnants der Reserve: Stenig (Freiburg), Vizewachtmstr.; Seubert (Stockach), Vizefeldw.; Boritsch (Lörrach), Vizewachtmstr.; Abeh (Karlsruhe), Pfeiffer (Pforzheim), Vizewachtmstr. im Feldartl.-Regt. Nr. 14; Hennin.ger (Karlsruhe), Kimmig (Karlsruhe), Weber (Lörrach), Vizewachtmstr. im Feldartl.-Regt. Nr. 50; Sommer (Hans) (Karlsruhe), Vizefeldw.; Nagel (Karl) (Karlsruhe), Vizefeldw.; Brecht (Karlsruhe), Vizewachtmstr.; Koger (Lörrach), Vizewachtmeister; Lütjens (Freiburg), Vizewachtmstr.; Poppen (Freiburg), Vizewachtmstr.; Conrath (Mosbach), Vizewachtmstr.; Wöhner (Donaueschingen), Vizewachtmstr.; Brutschi (Karlsruhe), Vizefeldw.; Gusharst (Karlsruhe), Vizefeldw.; Grosche (Heidelberg), Vizewachtmstr.; Frank (Edgar) (Heidelberg), Vizewachtmeister; Groß (Lörrach), Vizewachtmstr.; Meyer (Erich) (Freiburg), Offizier-Aspirant; Sinter (Stockach), Offizier-Aspirant; Bock (Mannheim), Offizier-Aspirant; Krauß (Mülhausen i. Elf.), Vizefeldw.

Zum Zeug-Leutnant vorläufig ohne Patent: Greiner, Zeug-Feldwebel bei der k. Artl.-Depot-Direktion unter Versetzung zum Artl.-Depot in Rastatt.

Zum Ober-Leutnant: Salzmann, Leutnant d. R. des Feldartl.-Regts. Nr. 14 (Dortmund).

Im Veterinärkorps:

Zum Ober-Veterinär: Dr. Steibing. (Bruchsal), Veterinär.

Als Veterinäroffiziere für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt, unter Beförderung zu Veterinären: Greve (Donaueschingen), Unterveterinär; Dr. Schneiberg (Freiburg), Unterveterinär.

Ordens-Verleihungen:

Se. Maj. der Kaiser hat verliehen: das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern: dem Oberstleutnant Streuber, Kommandeur des 4. Bad. Feldartl.-Regts. Nr. 66.

„Volksstimme" und Lehrerschaft.

An die von der „Volksstimme" der letzten Bürgerausschußsitzung gewidmete Gesamtbetrachtung knüpfte sich ein unschöner Zeitungsstreit. Ein Herr L. Hl. antwortete der von allen Lehrern, denen sie zu Gesicht kamen, mit Empörung gelesenen Volksstimmäußerung in einer Weise, die gewiß Satz für Satz von allen Lehrern mitunterschrieben wird. Die „Volksstimme" antwortete wieder darauf, geht aber um den Kernpunkt herum und macht bloß neue Anwürfe. Wir haben keinen Grund, weder dem Verfasser noch der angegriffenen Lehrerschaft beizuspringen. Die Herren werden sich diese Haltung des sozialdemokratischen Parteiblattes jedenfalls merken.

Es fällt ferner auf, daß nur auf die Lehrer losgeschlagen wird, obwohl die Debatte wegen Erhöhung der Gehaltsgrenze bei Teuerungszulagen sich gleichmäßig um alle Beamten mitdrehte. Der nationalliberale Antrag wollte ebenfalls für alle Beamte mit Gehältern von über 5000 M. eine einmalige Teuerungszulage, abgestuft nach Unverheirateten und Verheirateten und der Kinderzahl, von 40—75 Prozent eines Monatsgehalts. Warum also in der Oeffentlichkeit nur gegen die Lehrer eifern? Dabei sei richtiggestellt, daß mindestens Neunzehntel — wenn nicht alle — auf der Galerie anwesenden Lehrer von der Erhöhung der Gehaltsgrenze garnicht berührt wurden, weil sie unter 5000 M. beziehen, also mit allen Beamten die Ihr fende Zulage der stadträtlichen Vorlage sowieso erhielten. Da haben die Folgerungen der „Volksstimme" gründlich daneben gehauen.

Daß die Unterlehrersache wegen der Kriegsfürsorge so zum Hauptpunkt der „Volksstimme" gemacht wurde, läßt wieder tief blicken, da es sich bei Unterlehrern eben tatsächlich doch um ein anderes Dienstverhältnis handelt, als bei den als Gegenstück beigezogenen Schutzleuten und Steuerbeamten. Wenn sie auch unabhängig von der Stadtverwaltung nach Mannheim versetzt werden, so bleiben doch ziemlich alle hier als spätere Hauptlehrer. Höchstens aus bestimmten Gründen werden sie wieder anderswohin versetzt. Geschieht das bei nichtetatmäßigen Beamten aber nicht auch? Sodann wird gesagt, die Unterlehrer können sich fortmelden. Können das die nichtetatmäßigen Beamten nicht auch? Sogar etatmäßige Beamte und Lehrer. Also so ganz inkonsequent wäre die Sache nicht; aber die Sozialdemokratie hat eben die Lehrer scheints doch besonders ins Herz geschlossen. Denn wenn sie die Ausführungen des neuen Lehrer-Stadtverordneten so sehr ärgerten, so hätte das kein Anlaß werden dürfen, auf alle Lehrer loszuschlagen. Sollte der Zorn auf anderem Gebiete liegen? Das scheinen auch die höhnischen Bemerkungen über die — übrigens auch von anderen Berufsgruppen — zeitweilig veröffentlichten Notizen über Auszeichnungen und Beförderungen von Lehrern im Krieg zu beweisen.

Endlich wollen wir noch bemerken, daß der von der „Volksstimme" den Lehrern gegenüber vertretene Standpunkt: sie sollen Gleiche unter Gleichen sein, sicher richtig ist. Etwas anderes wurde unseres Wissens von der Lehrerschaft aber auch nie verlangt. Und damit mag es denn endgültig genug sein dieser Auseinandersetzung. K.

Die türkische Frau.

Tausend und eine Nacht. Zaubrische Märchenpracht, verführerisch schöne Frauen, geschmückt mit den köstlichsten Edelsteinen, malerisch gelagert zwischen Fellen und Teppichen, blauer Zigarettenrauch und über ihm verhalten schwebend Musikklänge — wer glaubte es den Büchern, die man ab und zu über den Orient in die Hände bekam, nicht, und welches jungpochende Herz hatte noch nie Sehnsucht, diese Herrlichkeiten selbst zu schauen! Diese blaue Blume zu zerpflücken, Blatt um Blatt, diese Romantik zu zerstören, Stück um Stück, nahm sich Herr Major Endres-München in seinem gestrigen Vortrage im Kaufmännischen Verein vor. Und man war ihm nicht gram darum. Man weiß gar nicht wie, plötzlich sah man das türkische Leben enttäuschter an, ein neues Bild der türkischen Frau entstand in den Zuhörern, unendlich nüchterner als das bisher in der Phantasie gepflegte aber zweifellos richtiger. Die Levantinerin, als die dem Fremden am meisten Begegnende, und die eigentliche türkische Frau, d. h. die Gattin des Osmanen, in ihrer Charakterveranlagung, ihren Gewohnheiten und ihrer Stellung zu schildern, unternahm der Vortragende in so liebenswürdigem Plauderton und geistvollem Witz, daß man ihm noch länger zuzuhören gewünscht hätte, als es die Festsetzung der Polizeistunde erlaubte.

Die Levantinerinnen beleben in Unzahl die Straßen Konstantinopels und der Küstenplätze, sie sind scheinbar elegant, wirken auf die Ferne, sparen an Schmuck und Schminke nicht und benützen die Augen als beredtes Ausdrucksmittel, sind die weiblichen Angehörigen eines kulturlosen Proteniums, das sich sehr gebildet vorkommt; sie sind schmutzig, unordentlich und geschmacklos, schrankenlos in moralischer Hinsicht, kurzum ein Krebsschaden der Türkei. Die Ehegattin des Osmanen trägt einen Schleier, aber nicht den weißen, die untere Gesichtshälfte bedeckenden — der gehört nach Arabien und nur die osmanischen Prinzessinnen dürfen ihnen tragen —, sondern einen von oben übers Gesicht fallenden schwarzen Schleier, dessen Gewebe sich in dem Maße verdichtet, als die Schönheit der Türkin ab- und ihre Tugend zunimmt. Der Osmane verbindet den Begriff der Ehe mit dem völliger Abgeschlossenheit. Diese Absonderung der Frau zeigt sich auch im öffentlichen Leben. Schiffe, Eisenbahnen, Straßenbahnen führen Frauenabteilungen, sogar das Haus teilt sich in zwei Hälften, das „Selamlik" (Oertlichkeit der Begrüßung) und „Haremlik" (das Verbotene, der Frauenraum). Hier flicht der Redner ein, daß der bei uns oft als Gruß gehörte Ausdruck „Salem aleikum" völlig falsch sei, er heißt: „Selam aleikům" (die Betonung liegt auf den Endsilben, wie übrigens bei Harem auch).

Im Harem ist die Frau unumschränkte Herrin, ungestatter darf selbst der eigene Mann nicht eintreten, aber was man sich so vorstellt von einem Dutzend oder mehr Frauen, das kommt nur ganz vereinzelt in ganz reichen Familien vor, im allgemeinen sind die Türken viel zu arm, daß sie sich mehr als eine Frau und ein paar Dienerinnen halten können, da jeder Frau das Recht zusteht, einen eigenen Haushalt zu führen, was natürlich sehr ins Geld läuft. Größte Langeweile beherrscht das Leben der türkischen Frau und aus ihr erklären sich so manche ihrer nicht gerade nachahmenswerten Eigenschaften. Merkwürdigerweise macht sie sich vom Leben der deutschen Frau die gleichromantischen Vorstellungen, wie wir sie im allgemeinen von der Türkin hegen, westeuropäische Toilette wird von ihnen nachgeahmt. Die Osmanenfrau verfügt über eine fabelhafte Fähigkeit der Liebe und der Stadtklatsch, der gewöhnlich im Bade ausgetragen wird, übertrifft die in dieser Richtung verschrieene deutsche Kleinstadt um ein beträchtliches. Mit 13—14 Jahren heiraten nun die Türkinnen schon, mit 30 Jahren müssen sie verheiratet sein, und sie kommen auch immer an den Mann und wenn es nur vorübergehend ist und sie geschieden werden. Das Geld hat der Mann in die Ehe mitzubringen, sie baut sich auf geschäftlicher Grundlage auf und kennt kein geistiges Miteinanderleben. Gebildet ist im allgemeinen weder der Türke noch die Türkin, 90—95 Prozent Analphabeten zählt man noch im Türkenreiche und die restlichen 5—10 Prozent können nur zum Teil Anspruch machen, als gebildet angesehen zu werden.

Eine Frauenfrage hat es in der Türkei vor dem Kriege nicht gegeben, sie ist aber durch den Krieg entstanden, weil die Not viele Frauen und Mädchen gezwungen hat, beruflich tätig zu sein. Mit diesem Eintritt in das Erwerbsleben hat die Notehe der Türkin aufgehört, die Frauenemanzipation spielt noch keine Rolle. Der osmanische Typus, der eigentlich häßlich ist, ist durch die vielen Rassenmischungen im Laufe der Jahrhunderte verwischt. Die Türkin ist träge, des Osmanen Schönheitsideal ist eine möglichst starke Frau. Mit 20—30 Jahren ist sie verblüht, die türkische Frauenschönheit ist wie der türkische Tag, der ohne Dämmerung in die Nacht geht. Nach dem Geschmack des Vortragenden verdient die junge Beduine, die in Arabien wohnt, die Palme, sie hat — wie sich Major Endres ausdrückte — den Glanz der Wüstensonne in den Augen und auf ihrer bronzefarbenen Haut. Die Ausführungen schlossen mit dem seitens der weiblichen Zuhörer mit Genugtuung aufgenommenen Hinweis, daß alle Frauen des Orients den Vergleich mit der deutschen Frau, die schön, liebenswürdig und klug zusammen sei, nicht auszuhalten und daß es zu unserer und Gottes Freude ja viele solcher deutschen Frauen gäbe. Daß sich darnach die Hände fleißig rührten, brauchte wohl nicht erst gesagt zu werden. vk.

Am Samstag, den 13. Januar
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Marken 8 und 9.
Kohlrüben: Für 5 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke N 1.
Brot: Für 750 Gramm die Marken 1 bis 4.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Marke N 1 der Allgemeinen Lebensmittelkarte.
Butter: Für ein viertel Pfund die Marke 43 in den Verkaufsstellen 1—411 auf Kundenliste.
Fett: Für ein achtel Pfund die Marke 21 in den Verkaufsstellen 1—600; für ein achtel Pfund die Marke 22 in den Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.
Grieß: Für 100 Gramm die Marke M 1. Für 1 Pfund die Lebensmittelmarke 2 für Kinder.
Graupen: Für 200 Gramm die Marke M 2.
Haferflocken: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2 (45 Pfg. das Pfund).
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 8 in den Verkaufsstellen 1—200 auf Kundenliste.
Magermilch: Für je ½ Liter die Magermilchmarken 7—10 am Freitag u. Samstag im gesamten inneren Stadtbereich.
Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarken 23 und 25.
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen (je 25 Pfg., Süßwert je ein Pfund Zucker) in den Drogerien und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 5 der „Ausweiskarte".
Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßstoff (6. Packung, M. 1.85, Süßwert = 7½ Pfund Zucker) gegen die Haushaltungsmarke 6.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette-, K.A.- oder Kaiserseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Januar-Marken der Seifenkarte.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm. (Eine Marke gilt für 25 Gramm Fleisch mit Knochen oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 40 Gramm Fleischwurst.)

Kundenliste für Kolonialwaren.

Beim Ausschreiben der Kundenlisten für Kolonialwaren hat sich herausgestellt, daß eine sehr große Zahl Mannheimer Familien sonderbarerweise unterlassen hat, sich zur Kundenliste für Kolonialwaren anzumelden. In den nächsten Tagen wird Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen. Es wird hierwegen ausdrücklich auf die besondere Bekanntmachung im Anzeigeteil hingewiesen.

Zur Milchversorgung.

Bis zur Einführung der neuen Milchordnung gelten als Milchausweise wie bisher: für Dauerbezieher die braunen Milchkarten, mit dem Vermerk: „Gültig bis auf weiteres." Für Kranke und Schwangere gelten die grünen Milchausweise mit dem Vermerk: „Gültig bis zum . . ." Außer diesen grünen Milchausweisen haben auch die rosa Milchausweise mit demselben Ausdruck Gültigkeit, falls der darauf angegebene Tag noch nicht verfallen ist.

Städtisches Lebensmittelamt.

* **Landesherrlich** angestellt wurden: Revisor Richard Müller beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen unter Verleihung des Titels Oberrevisor, Expeditor Friedrich Olbert bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe und die Justizsekretäre Karl Good beim Amtsgericht Gernsbach, Karl Thum beim Amtsgericht Karlsruhe, Leo Veit beim Amtsgericht Baden und Gottlieb Walch beim Amtsgericht Staufen unter Verleihung des Titels Oberjustizsekretär.

* **Papiergeld und Grenzübergang.** Bei allen Grenzübergangsstellen findet eine genaue Prüfung des Papiergeldes der Ein- und Ausreisenden statt. Den Reisenden wird daher empfohlen, zugunsten rascher Grenzabfertigung eine möglichst geringe Zahl von Scheinen, gegebenenfalls solche von höherem Wert, mit sich zu führen. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die bestehenden Ausfuhrverbote von Gold- und Silbergeld hingewiesen.

* **Wissenswertes vom Lebensmittelmarkt.** Vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen Mannheim wird uns geschrieben: Zu dem von Ihnen in der Mittwoch-Abendnummer Ihres geschätzten Blattes unter vorstehender Ueberschrift gebrachten Artikel teilen wir Ihnen mit, daß wir uns ebenfalls schon mit dieser Frage beschäftigt haben. Die Ersatzmittel grassieren gegenwärtig in gewaltigem Umfange und werden auch gekauft, obgleich die Käufer sehr oft wissen, daß sie ein geringwertiges Erzeugnis kaufen. An Aufklärung der Bevölkerung gegenüber diesen Erzeugnissen ist ebenfalls schon genügend gearbeitet worden, aber es muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden. Zum überwiegenden Teil ist ja der Hauptzweck mittelst einer zugkräftigen Reklame einen großen Fischfang zu machen und nach einer gewissen Zeit vom Markte wieder zu verschwinden. Auf diese Weise nehmen diese Erzeuger und Händ-

---

Deutschland gegründet werden, sondern in edlem Wettbewerb, und jede wieder eine besondere Eigenart in sich ausbildend, noch recht viele entstehen werden.

Von den Hochschulen erhalten sie den nötigen wissenschaftlichen Apparat geliefert, Bücher und Anschauungsmittel. Auch die Lehrer müßten ihr wohl zum größten Teil von der Hochschule kommen. Doch darf man sich nicht täuschen über die hohen pädagogischen Forderungen, die gerade an die Leiter der Kurse gestellt werden müssen. Zur Seite müssen ihnen jüngere Kräfte stehen, damit ihre Zeit nicht zu sehr mit Einzelheiten belastet wird und sie ihre Kraft der Sorge widmen könne, wie der Kurs als Ganzes möglichst gut und einheitlich geleitet werde.

Neben den Fachlehrern sind „Führer" nötig, die das ganze Leben dort mitleben und mitbestimmen, so wie es an den Freien Schulgemeinden der Fall ist.*) Möglichst sollten es Herren sein, die selbst vor dem Feind gestanden haben. Sie bringen den kameradschaftlichen Ton herein, der durch das Ganze gehen muß und alle Glieder erst bewußt zu Gliedern macht. Die Verfassung wird sich im allgemeinen stark nach der einer Hochschule oder auch Schulgemeinde richten. Die größten Anforderungen müssen an den Leiter gestellt werden, der als Erster unter Gleichen darüber zu wachen hat, daß ein einheitlicher Zug durch das Ganze geht. Allen entstehenden Flächenbestrebungen hat er das höhere Recht der nach oben strebenden Vertikalen entgegenzuhalten.

Zunächst sind die Anstalten gedacht zur Abhilfe einer dringenden Not des Augenblicks. Der Ursprung des Gedankens war der Wunsch, dem Bildungsbedürfnis unserer Kameraden im Felde entgegenzukommen, die oft geistig hungern mußten und Sehnsucht hatten nach einem Leben in einer echten Kulturgemeinschaft; dann aber auch die Angst, daß der wissenschaftliche Geist im deutschen Volke notleiden könne, wenn in der Jugend, die Träger des fortschreitenden lebendigen Geistes zu sein hat, nicht das Gefühl der Verantwortlichkeit für die geistigen Güter der Menschheit kräftig ausgebildet werde. Sind aber die Akademien einmal gegründet, so werden sie, das hoffen wir zuversichtlich, bedeutsam werden für mehr als die, die dort leben und arbeiten, und der Wunsch, sie zur bleibenden Einrichtung zu machen, wird mit zwingender Notwendigkeit heranwachsen.

* Der Plan zu diesen Akademien ist auch aus dem Gedankenkreis der Freien Schulgemeinde entsprungen. Besonders hat sich der Idee der inzwischen ebenfalls eingezogene Dr. P. Eberhardt angenommen. Wir fordern jeden, der für den Plan Interesse hat, auf, sich mit uns in Beziehung zu setzen.

Dr. O., Wickersdorf bei Saalfeld-Saale

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Maria (Uraufführung).

Hierauf:

Die helle Nacht (Erstaufführung).

Das Schauspiel fing gestern an, ein wenig zu fluten, noch etwas zaghaft nach so langer Ebbe, aber man ist dankbar. Man hat im übrigen Einsicht, sehr viel Einsicht, und sucht sich selbst dahin zu überreden, daß es Notwendigkeit ist, das Mannheimer Schauspiel in seiner heutigen Gestalt und nicht anders, nicht reicher, nicht lebendiger, nicht kunstvoller zu sehen, die Arbeit als angemessen zu betrachten, die es seit Wochen, seit Monaten bewältigt. Zwischendurch kommen aber Neueinstudierungen, erste Aufführungen, nicht sehr zahlreich — die letzte liegt um nahezu zwei Monate zurück —, die diese Gefaßtheit und Einsicht ins Wanken bringen, die zeigen, was möglich ist, was gegeben werden kann, was ohne großen äußeren Aufwand und mit den gleichen Darstellern erreicht werden kann. Und man vergleicht — eine selbstverständliche Folge —: was wäre der „Dandin" heute ohne seine Einstudierung, was wäre der „Wallenstein" mit einer solchen! Es gibt Dramen ohne großen Apparat und gibt kleine Lustspiele und viele interessante Dinge, die hier nicht aufgeführt werden.

Gestern begann es, wie gesagt, wieder ein wenig zu fluten. Zwei Einakter waren die äußere Veranlassung, beide neu für Mannheim; der erste — eine Uraufführung — von besonderem lokalen Interesse, als sein Verfasser Herr Dr. Hartleub, der derzeitige Leiter der Kunsthalle, ist; der zweite ist eine Arbeit des neuerdings durch seinen Roman „Die fremde Frau" bekannter gewordenen Wiener Redakteurs Paul Zifferer, aus dem Jahr 1911 und bereits 1913 in Hamburg gespielt. Venezianische Frührenaissance das eine, das andere das Paris des 18. Jahrhunderts; das erste in leicht prosodischen Jamben, das letztere in Versen von Neu-Wiener Grazie, Schwermut und Gepflegtheit, der wechselnden Stimmung angeglichen in ihren längeren und kürzeren, herben und anapästisch gelockerten Verszeilen. Die Arbeit eines Mannes, der von anderen künstlerischen Gebieten her sich im Dramatischen versucht, und des Literaten, in dem ein gut Teil Dichter steckt.

„Maria": In Borso, dem mönchischen Maler, der ehedem menschlich glühte, ist eine heilige Liebe zu der jungen Maria aufgebrochen, die sie, als gottgewollt, erwidert. Der Freund seiner früheren Tage, der Baron, trägt zur selben Zeit ohne Gegenliebe zu finden hart an einer Leidenschaft für eine reife Frau (Simonetta), die ihm indes von Rom nachfolgte, und die er im Haus des Malers empfangen will. Borso läßt ihn allein. Simonetta kommt, unbekannt mit dem Ort, um bei dem Baron ihren verlorenen Geliebten zu vergessen. Sie findet ihn in dem unvermutet heimkehrenden Borso wieder, ohne in ihm mehr als dankbares Erinnern zu erwecken. Die junge Maria erscheint zwischen ihnen und wird durch die Qualen der andern aus ihrer Kindlichkeit wachgerüttelt. Ihre Reinheit findet aber den Weg aus dem Dunkel zurück: himmlische gegen irdische Liebe.

Herr Weichert hat sich des Stückes liebevoll angenommen, es auf atemlose Leidenschaft und ästetische Verzückung, auf irre Qual und große Sanftheit gestimmt. Gefühle jagten einander, zerfleischten sich und starben hin. Es war der Weg, das Bühnenwirksame aus dem Einakter herauszuholen und das Fehlende zu ergänzen. Die Darstellung unterstützte diese Absicht aufs beste. Hier setzten sich die Herren Everth (Baron) und Obemar (ein innerlicher, weniger ein weltentrückter Borso), Frau Hummel (eine Simonetta von nervöser Leidenschaft, ihr aus Eigenem reiche Form und Farbe gebend) und Frau Ulfso (Maria) dafür ein, dem kleinen Spiel die freundliche Aufnahme zu sichern, für die Herr Dr. Hartleub danken konnte.

Der Einakter von Paul Zifferer ist von guter literarischer Herkunft; noch nicht sehr persönlich, aber von gewählter Form läßt er niemals vergessen, daß er aus Wien stammt, aus dem Wien Schnitzlers und Hofmannsthals und ihrer Verzspiele, in denen man das Leben schmerzlicher und heißer, spielerischer und hoffnungsloser, bunter und entsagender liebt, wie irgendwo. „Die helle Nacht:" Ein Arzt, ein grübelnder und verschlossener Mann, leidet Qualen des Nichtwissens um die makellose Treue seiner schönen Frau Solange. Er weiß, eifersüchtig forschend, um jeden ihrer Schritte, bis auf eine Nacht, die fünfzehn Jahre zurückliegt, als man des Königs erste Hochzeit feierte. Er ahnt, daß diese Nacht, in der er um eines Kranken willen das Haus verließ, ein Geheimnis birgt. Er leidet daran, ohne die Kraft zu haben, es zu sprengen. Und Frau Solange dient ihm, die Jahre hindurch, demütig und treu.

Wieder feiert der König Hochzeit. Eine Nacht wie damals, voll Rausch und Tollheit. Der Einsame verwacht sie bei seinen Büchern. Ein Volkshaufe rast ins Gemach; man bringt einen halbtoten Ritter, den ein Krämer niederschlug, da er ihn mit seiner Frau antraf. Der johlende Haufe zerstiebt. Der Arzt weckt den Fremden aus seiner Betäubung. Der Fremde erholt sich, reckt sich empor, ein Lachender, Unbesorgter, ein Lebensflüchtiger und reuelos Genießender. Welt stellt sich gegen Welt; der Blonde gegen den Dunkeln, Weltflüchtigen und Verneiner. Nacht und Wein löst die Lippen und macht die Seelen nackt. Ein Erlebnis trägt der Ritter, ein einziges Unverlierbares: Frau Solange. Der Arzt erfährt das Geheimnis jener einen

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 12. Januar 1917
66. Vorstellung im Abonnement B

Das Glück im Winkel

Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann
Spielleitung: Max Krüger
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt
Kasseneröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9 Uhr
Kleine Preise.

Samstag, 13. Januar Auß. Abonn. Mittlere Preise
Das Dreimäderlhaus. Anfang 7 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1024 „Apollo" Fernspr. 7144
Anfang 7½ Uhr Nur noch 3 Tage Anfang 7½ Uhr
Das hervorragende humoristische Neujahrs-Programm.

Mannheim - Kasinosaal

Freitag, den 12. Januar 1917, abends ½8 Uhr

Lieder-Abend

Hermine Rabl

unter Mitwirkung des Herrn Kapellmeister

Walter Rabl.

Lieder von: Schubert, Wolf, Brahms, Strauß, Tschaikowsky, Walter Rabl.

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel und an der Abendkasse. J10

Pfälzer-Wald-Verein

Ortsgruppe Ludwigshafen Mannheim.

Sonntag, 14. Jan. 1917.
1. Wanderung: Neustadt — Forsthaus Rotheck — Stabenberg — Gimmeldingen — Neustadt. Hinfahrt Ludwigshafen ab 8.10 Uhr vorm. Rückfahrt nach Belieben. Rucksackverpflegung. Gäste willkommen. Ca13

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, 12. Januar, abends 4.45 Uhr.
Samstag, 13. Januar, morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.40.
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. Abends 4½ Uhr.
In der Claussynagoge.
Freitag, den 12. Januar, abends 4.45 Uhr.
Samstag, den 13. Januar, morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.40 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. — Abends 4.30 Uhr.

Kur-Hotel Kümmelbacherhof

bei Heidelberg — Post und Bahn Neckargemünd

Die Perle des Neckartales

empfiehlt sich seines milden Klimas, seiner geschützten, herrlichen Lage wegen, zum ruhigen

Herbst- und Winteraufenthalt.

Beste Verpflegung. Pension Mk. 5.—. Elektrisch Licht, Zentralheizung. Haltestelle der Straßenbahn Heidelberg-Neckargemünd.

— Fernruf Heidelberg 99. —

Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien
P 3,1. Mannheim

Elektrische Haartrocken-Apparate

Auch für die Reise geeignet

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.

Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Nächste Woche bestimmt Ziehung.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne Mk. 40000
Hauptgewinne Mk. 15000 5000

Lospreis Mk. 1.— (11 Stück Mk. 10.—)
Porto und Liste 35 Pfg. extra
empfiehlt u. versendet die Generalagentur

Moritz Herzberger
Mannheim, P 6, 1 u. E 3, 17.

U.T

Mannheims feinstes u. vornehmstes Lichtspielhaus
P 6, 23/24 Telefon 667

Am Tage des Gerichts

Drama in 4 Akten
Personen:
Oswald am Rhyn ... Peter Pielsticker
Hemma am Rhyn ... Carla Wiedl
Konrad Ehlers ... Samuel Mehlin
Ihre Fabrikant ... Elise Thomson

Leutnant auf Befehl

Schwank in 3 Akten
Harry Liedtke
Ossi Oswalda
Max Gülstorff
in den Hauptrollen

Winterfahrt durch die Schären

Herrliche Naturaufnahme

Kriegsberichte: Ital. Kriegsschauplatz

Auf der Cima di Undici in 2200 Meter Höhe
Feldhaubitzen im Feuer

Das Programm des guten Geschmacks

ab Freitag, den 12.—18. Januar 1917

Die neuen Frisuren

mit ihren reizenden Linien entsteht ganz von selbst durch die gesetzlich geschützte Unterlage „Modeform". Nur 15 Gramm schwer und von der ungeübtesten Hand anwendbar. Preis in jeder Haarfarbe Mk. 2.50. Zu haben bei Damenfriseuren: K21

A. Bieger, D 1, 1 | J. Fleischmann, Q 2, 3
A. Berghäuser, N 4, 24 | Lud. Wachter, O 4, 3 1 Tr.

Günstige Gelegenheit

bei evtl. Zahlungs-Erleichterung.
Hochelegante erstklassige

Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

Schlafzimmer Mittel-Nußbaum poliert und Eiche gewichst, in meisterh. feinster Verarbeitung, ebenso

Speisezimmer Eichen gewichst künstlerisch ausgeführtes Modell, extra grosses Büfett, Uhr mit Werk, Credenz, vollständig komplett in schwerst. Ausführung, sowie H24

Pitch-pine-Küche in feinster Ausführg. mit eleganter Verglasung

sehr preiswürdig

auch zimmerweise zu verkaufen.
Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff, Mannheim
Schwetzingerstr. 34—48, Ecke Heinrich Lanzstr. 36

Zu verkaufen:

1 Centrifugal-Pumpe (Sulzer)

40 cbm Std.-Leistung, 80 mm Rohranschluß

1 Dreicylindrige Plunger-Pumpe

15—20 cbm Std.-Leistung, bis zu 8 Atm. Druck in bestem Zustand, sofort betriebsfähig. Näheres bei

L. Gelbert, Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigstraße Nr. 71. 6?1

Kauf-Gesuche

Langloch-Bohr und Stemm-Maschine

sowie eine Ketten-

Fräs-Maschine

zu kaufen gesucht.
Gustav Mahler, Heidelberg. 318

Zu kaufen gesucht:

1-2 Gleichstrommotore

neu oder gebraucht, 4-polig, mit Kupferwicklung, 16 bis 2 PS. Angebote mit Angabe des Fabrikats Type unter M16 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Gemäß bürgermeisteramtlicher Anordnungen werden die Messer- und Zählerablesungen, die am 20. Dez. regelmäßig begonnen werden sollten, erst vom 1. Januar ab vorgenommen, damit der 25%ige Kriegszuschlag auf Gas und Strom frühestens von einem Ablesetag nach dem 1. Januar ab in Berechnung kommt. Infolgedessen lauten die Rechnungsbeträge pro Dezember nicht auf einen regelmäßigen Monatsverbrauch, sondern auf eine längere Zeit und zwar bis zu 40 Tagen. Wir bitten, dies zu berücksichtigen, damit unnötige Beanstandungen der Rechnungen vermieden bleiben. Gw15

Mannheim, den 8. Januar 1917.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Weicher Gouda-Käse

Briekäse

Vollfetter Weichkäse

ersetzt als Brotaufstrich frische Butter ¼ Pfd. 80 Pfg.

Bismarckheringe per Stück 28 Pfg.
Heringspaste (Ersatz für Heringe) Pikanter, nahrhafter Brotaufstrich ¼ Pfd. Mk. 1.-
Grützleberwurst 1 Pfd.-Dose 1.95
Grützwiebelwurst 1 Pfd.-D. 1.60

Zum Waschen und Putzen

empfehle:

Schmierseifeersatz Pfund 55 Pfg.
Waschpulver per Paket 30 Pfg.
Krystallsoda Marke Giallol Pfd. 9 Pfg.
Fst. weiss. Remystärke lose ausgewogen

Joh. Schreiber.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise für Marktwaren betr.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Kleinhandelspreise festgesetzt:

				Pfennig
Kartoffeln Höchstpreis 10 Pfund				58
Rotkraut	Richtpreis	das	Pfd.	18–[illegible]
Weißkraut	„	„	„	8–[illegible]
Wirsing	„	„	„	10–[illegible]
Endiviensalat	„	„	Stück	10–[illegible]
Spinat	„	„	Pfund	20–[illegible]
Rüben, weiße Höchstpreis der Ztr. 2.50 Mk.	„	„	„	8
Rüben, rote	„	„	„	12–[illegible]
Rüben, gelbe, Höchstpreis der Zentner 7.— Mk.	„	„	„	12–14
Karotten Höchstpreis der Zentner 10.— Mk.	Richtpreis	„	„	12–14
Kohlrabi Höchstpreis der Zentner 4.25 Mk.	„	„	„	8–[illegible]
Grünkohl	„	„	„	10–[illegible]
Rosenkohl, geschlossen	„	„	„	[illegible]
Rosenkohl, offen	„	„	„	[illegible]
Zwiebeln, inländische	Höchstpreis	„	„	17
Zwiebeln,	„	„	„ b.15k.ab	15
Zwiebeln, ausländische	Richtpreis	„	„	[illegible]
Gepflückte Aepfel	„	„	„	17
Tafeläpfel u. Tafelbirnen I. Wahl	Höchstpreis	„	„	50
II. Wahl	„	„	„	30
Eier, inländische	Richtpreis	„	Stück	[illegible]
Eier, ausländische	„	„	„	[illegible]
Butter I. Sorte	Höchstpreis	das	Pfund	265
Butter II. Sorte	„	„	„	255
Butter III. Sorte	„	„	„	200
Auslandsbutter	Richtpreis	„	„	300
Karpfen	Höchstpreis	„	„	150
Schleien	„	„	„	150
Hechte	„	„	„	160
Bleien oder Brachsen und darüber	„	von 1 kg		100
Bleien oder Brachsen	„	unter 1 kg		75
Plötzen und Rotaugen und darüber	„	von 1 kg		75
Plötzen und Rotaugen	„	unter 1 kg		60
Pferdefleisch, Lendenfleisch, Leber, Fettlnwurst, Fett,	Höchstpreis	das	Pfund	180
Pferdefleisch, Muskelfleisch, ohne Knochen,	„	„	„	160
Pferdefleisch, Herz, Eingeweide, Kopffleisch und andere geringere Sorten Fleisch,	Höchstpreis	das	Pfund	140
Pferdeknochen,	„	„	„	20

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Wer Auslandsware führen will, muß dies beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kenntlich zu machen. Obige Preise treten am Samstag, den 13. Januar in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 19. Januar.

Mannheim, den 11. Januar 1917.

Städtisches Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann.

Offert-Briefen

welche auf Chiffre-Anzeigen eingesandt werden, soll man niemals Zeugnisse oder andere Papiere im Original sondern stets in Abschrift beifügen, wenn man sich vor Verlust schützen will. Die Geschäftsstelle übernimmt keine Gewähr für deren Wiedererlangung. 0148

Kriegssteuer Besitzsteuer Warenumsatzsteuer

Beratung u. Ausarbeitung besorgt.
W. Rabeneick G 7, 29
beeidigter Bücherrevisor.

Nissen

Kopfläuse u. deren Brut vertilgt radikal das „Parasiten-Essenz" Flasche 60 Pfennig, aus der
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Hüte

Anfertigung u. Umarbeiten v. Hüten, Pelz, Stolen, Pelzhüten billigst. Alle Zutaten lind. Verwendung.
Seckenheimerstraße Nr. 46.

Zum Flicken

wird angenommen. Q 7, 4 2. St., b. Frau Peters.

Bruchleidende

Eine Erlösung für jeden Bruchleid. gesetzl. gesch.

Sprungband

Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband ohne Schenkelriemen. Verlang. Sie gratis Prosp. Die Erfinder: Gebrüder Sprang, Unterkochen Nr. 34 (Württemberg.)

Sport

Fußbälle, Hosen, Trikots, Turnschuhe, Hosen, Schuhe, Genicke, Hockeystöcke und -Bälle, Wickelgamaschen, Koffer, Rucksäcke, Feldflaschen.
Sporthaus Wittmann, P 5, 5.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fany Bär

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Ilvesheim, den 12. Januar 1917.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Kuhn geb. Bär
Adolf Kuhn.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Januar 1917, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus in Ilvesheim aus statt. L24

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Kranzspenden und vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Vaters 3101

Georg Schosso

sage ich auf diesem Wege innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Stadtpfarrer Rothenhöfer für seine trostreichen Worte, den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Gesangverein Flora für die trotz dem Kriege so zahlreiche Beteiligung, sowie dem Nationalliberalen- und Bezirksverein II, Neckarstadt.

Mannheim (Huthorststr. 9), im Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Zitzer.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus.
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Straßenbahn.

Samstag, den 13. Januar 1917 eröffnen wir im Hause **U 5, 16** eine Verkaufsstelle für Wochenfahrscheine. Sp71

Die Kassenschalter sind jedoch nur Samstags und zwar von morgens 8 bis abends 7 Uhr durchgehend geöffnet.

Im Verwaltungsgebäude Collinistraße Nr. 1 werden die Karten nach wie folgt (?) abgegeben:

Montag bis Freitag: vormittags von 8—12, nachmittags von ½3—6 Uhr.

An Samstagen: vormittags von 8—1, und nachmittags von 3—7 Uhr.

Mannheim, 10. Januar 1917

Straßenbahnamt.

Verloren

Ein Pelz (Steinmarder), verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung 3160 **Dalbergstraße 1, 4. St.**

Schwarze Ueberbluse von Chamissostr. bis Lange Rötterstraße verl. Abzug. Schimperstr. 18 II. St. 3129

Unterricht

Student erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** in Griechisch und Latein. Anfragen u. Nr. 3079 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nachhilfe und Beaufsichtigung

der Schularbeiten übernimmt Frl. Schwedische Sprache, Kunstgeschichte und Literatur. 33 **D 7, 25**, part., nachmittags 3—4 Uhr zu spr.

Wer erteilt gründlichen

Privat-Unterricht

im **Ondulieren Frisieren und Massage**

in der Zeit von 8—10 Uhr abends.

Angebote m. Preis pro Stunde u. Nr. 3136 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelunterricht

(für Damen) K22 im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei **Frau Joos, E 3, 1a.**

Heirat

Feine Dame, Witwe, 40 J., angen. Aeuß., sucht bek.

Ehe

nur alleinsteh. ält. verm. vermög. Herrn kennen zu lernen. Ang. unt. G. 31 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Kaufmann, 25 J., leicht kriegsbesch., wünscht mit gebild., häusl. erzogenem Fräulein von angenehm. Aeußern zwecks

Heirat

bekannt zu werden. Ano nym zwecl. Diskr. Ehrens. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 3160 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Geldverkehr

Mk. 45000

2. Hypothek, ganz od. geteilt, zu zeitgemäßen Bedingungen auszul. durch die Liegenschaftsagentur **Carl Schäff, Hebelstr. 13**, Telephon 1888. 3131

Stellengesuche

Tüchtiger Friseur sucht Stelle als

Geschäftsführer

Aschenstein, Waldhofstraße 11 a III. 3124

Läden.

D 5, 15

Laden links. und 3 Zim.-Wohng. mit Badez. 2. St. auf od. getr. sof. vermieten. Näh. Hausdeinent. Ka11

K 1, 5a Bernhardushof. Laden p. 1. April zu vermieten. Näheres bei der Verwaltung. E11

Bürgermstr. Fuchsstr. 35 Bäckerei mit Laden und Wohnung, evt. auch als Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Friedrichsfelderstr. 3 II. E35

Friedrichsplatz 14, großer Laden mit Zentralheizung zu verm. Näh. **W. Groß, K 1, 12**, Telephon 2554. 2431

Laden mit Magazin

S 1, 16, Marktplatz, z. vm. Näh. Eichbaumbrauerei. E20

Laden mit 2 Zimmer sofort zu verm. Rheinhäuserstr. 16. 209

Verkäufe

Nähmaschine, fast neu, Schwungschiff bill. z. verk. **J 1, 20** parterre. 3016

Vervielfältigungs-Apparat, wenig gebr., billig abzugeb. Anfrag. unt. 3083 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut erhaltene **Phönix-Nähmaschine** zu verkaufen. 3183 **Seckenheimerstr. 26** pt.

Fast neues **Speisezimmer** zu verkaufen. Seckenheimerstraße 40, 1 Treppe rechts. 3132

Marquisen-Ring

m. 3 groß. u. 6 kl. Brillanten in Platinafassg. f. 250 M. zu verk. **Sommer, Q 4, 1, III.** 2880

Ein großer Füllofen und ein 3armiger Gaslüster zu verkaufen. 3108 **B 2, 6, 1. St.** Walcher.

Feiner

Salon-Büfett-Vertikow billig zu verkauf. Brandt, Rheindammstr. 3, 3. St. 3134

Pelz-Garnitur

billig abzugeben. 68225

Ferber—Stein C 1, 5.

Kauf-Gesuche

Ambos gebraucht, z. kaufen ges. 3115 **Matzinger, F 7, 13.**

Gebr. Badeofen

mit Holzfeuerung z. kaufen. Angebote an **Jul. Vock, Spezg ermß. G 4, 12.** 3020

Kaufe gebrauchte **Möbel** Kinderwagen u. Sofa **Klinger, T 3, 8.**

Zahle gute Preise für

Kontrollkassen.

Offerten unter **F 9** an **Heinr. Eißler, Berlin S. W. 48.**

Sektkorke

wie auch **Weinkorken** bezahlt den höchsten Preis **Stein** od. **U 4, 27 p.** 3094

Kaufe

Säcke

sowie 62220

Packtücher

zu Höchstpreisen soweit keine Beschlagnahme vorl. **M. Weissberger P 3, 11** Telephon 2812.

Kaufe Möbel

Pfandscheine u. Spielwaren **Filsinger, S 6, 7.** Telephon 4337. 109

Gebrauchte Kisten

50×50 cm gesucht. T16 **L. Spiegel & Sohn Ludwigshafen** Telefon 372.

Gebrauchte

Damen-Friseur-Einrichtung

sof. zu kaufen ges. **Kosmetik P. oes** D 1, 3 (Paradeplatz) E5

„Mannheim u. Bergen einst und Gegenwart" Jubiläumsgabe d. Stadt in 3 Bänden zu kauf. ges. Ang. u. Preis u. Nr. 3112 an die Geschäftsst. ds. Bl.

1 gebr., gut erhaltene **Gas-Hängelampe** für Zimmer zu kauf. ges. Preisangeb. an **Binder, Sichelsheimerstr. 14, II** 3156

Besseres Herren- und Speisezimmer gegen bar zu kaufen ges. Preisangeb. u. Nr. 3157 an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst

Wir suchen zur Leitung von Abteilungen und zu entsprechender Büroarbeit befähigte R16

Herren

Angebote sind schriftlich unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und einiger Gehaltsansprüche erbeten.

Mannheim, den 11. Januar 1917.

Zentrale für Kriegsfürsorge, N 2, 11.

Tüchtiger

Kontokorrentbuchhalter

zum sofortigen Eintritt gesucht. E24

Nur schriftliche Angebote an

Beissbarth & Hoffmann
Aktiengesellschaft
Mannheim-Rheinau.

!

Firmen oder Herren

die über ein Barkapital von wenigstens 6000 Mk. verfügen, 64

sofort gesucht

zur Uebernahme einer **General-Vertretung.** Die Vertretung bringt nachweisbar

60000 Mk. Jahresverdienst

Erstklassige Referenzen von Großindustriellen und Behörden vorhanden.

„Tebag" Technische Handelsgesellschaft m. b. H. Berlin/Halensee, Karlsruherstraße 8.

Sofort gesucht

Lohnschreiber

der in Invaliditäts- und Krankenversicherung Bescheid weiß. Kriegsbeschädigte, die ähnliche Stellungen gehabt haben oder sich für diesen Posten eignen, erhalten den Vorzug. S16

Rheinische Papiermanufactur Hermann Krebs.

Ein tüchtiger Fuhrmann

zum Fahren von Möbelwagen per sofort bei hohem Lohn gesucht. L22

J. Kratzert's Möbel-Spedition Heinrich Lanzstr. 32.

Tücht. Schlosser

für sofort gesucht.

Stotz & Cie,
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.,
Mannheim-Neckarau. 116

Gesucht ein

Bürofräulein

womöglich erfahren im Sanatoriumsbetrieb, amerikanischen Buchführung und vertraut mit den Nebenarbeiten. Angebote an G22

Dr. C. Fürer, Haus Rockenau bei Eberbach.

Tüchtiger, erfahrener

Buchhalter

zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an die Betriebsleitung der D16

Pfalzwerke, Ludwigshafen a. Rh. Rottstrasse No. 1.

Zeichnerin

für technisches Büro gesucht. Schriftl. Angebote an T14

Süddeutsche Kabelwerke Neckarau.

Zum mögl. baldigen Eintritt gesucht

Kontoristin

welche mit Arbeits-Lohn- u. Versicherungswesen vertraut ist, perfekt Stenographieren und Maschinenschreiben kann. E5

Damen, mit mehrjähriger Büro-Praxis wollen ausführliches Angebot mit Gehaltsansprüchen und Bild einsenden

Rast. Unif.-Fabrik, Albert Hilbert, Rastatt.

Tüchtige Sackstopferinnen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Textil-Industrie, G. m. b. H., Säckefabrik
Frankfurt a. M.-Osthafen
Hanauerlandstrasse 175/9.

Gesucht ein zuverlässiger

Kraftfahrer

für mögl. sofort. Eintritt. **Dr. med. Jul. Camerer, Wertheim a. Main.** Fernspr. 12. R17

Hausbursche

od. Laufmädchen gesucht. **Hirsch-Apotheke, Seckenheimerstraße 41.** 3080

Für den Bezirk Mannheim und die Vorderpfalz werden tüchtige und solide 3158

Reisevertreter

die bei Händlern, Militärkantinen u. besser. Wirten gut eingeführt sind, gegen hohe Provision und Zuschußspesen sofort gesucht.

Angeb. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an **Zigaretten-Fabrik Universum Heidelberg Postfach 68** erb.

Rohrleger Einschaler Erdarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Sax & Klee
Mannheim
Büro: Bozzistr. 7.

E15

Fleißiger zuverlässiger

Magazin-Arbeiter

für Kolonialwaren-Großhandlung gesucht. B25 **Kaufmann & Gerlach H 7, 33.**

Putz.

Tüchtige 1. Arbeiterin, die flott garniert, für Spezialgeschäft nach Schweinfurt gesucht. Vorzustellen bei **Frau Hugo Kaiser, Ludwigshafen**, Bredostraße 10b, zwischen 10 bis 3 Uhr. 3136

Dame oder militärfr. **Herr**

möglichst im **Versicherungswesen** bewandert, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. B23

Angebote an die **General-Agentur der Hamburg-Mannheimer Vers.-A.-G., B 5, 11.**

Arbeiterinnen

für leichte Magazinsarbeit gesucht. E24

Joh. Ph. Bachmann, Verbindungskanal, linkes Ufer 6.

Tücht. Aermel- und Taillenarbeiterin sowie **Lehrmädchen** für feine Damenschneiderei gesucht. **M. Bauer,** E24 Tattersallstr. 4.

Durchaus tüchtige

Weißzeugflickerin

gesucht. Angebote an **Windhenser, Friedrichsplatz 6, III.** 3136

Tüchtige Flickfrau

für je einen Nachmittag in d. Woche ges. **Lux, Rupprechtstraße 5, 2. St.** 3115

Sauberes Mädchen

in Hausarb. u. Küche selbständig b. 1. Febr. ges. **Lux, Rupprechtstr. 5, 2. St.** 3116

Alleinmädchen

mit Kinderliebe für den Haush. mit gut. Zeugn. für 15. Jan. ges. Bismarckpl. 5, 1. St. bei Rosen ... 3150

Saub. Putzfrau

für einen halb. Tag in der Woche gesucht. K16 **Werner, L 14, 12.**

Schulentlassenes

Mädchen

wird tagsüber zu Kindern. Familie gesucht. 3120 **Näh. Q 4, 4.**

Braves Mädchen

geg. hoh. Lohn gesucht. **Frau Minoprio, Cafe Continental, P 5, 1.** R16

Laufmädchen

unter 16 Jahren gesucht. **L. Kindermann, Amtsr. O 7, 21, 1 Tr.** 302

Zuverlässige Putzfrau

gesucht für Contor. Zu erfragen 9 Uhr vormittags **Fortuna-Wilhelma N 3, 3, pt. I** 6825

Weibliche

Tüchtige S670

Wasch- u. Putzfrau

gesucht **N 6, 1.**

Tüchtige B16

Büglerin

für privat gesucht. **Möeril, Werderstraße 12.**

Mädchen

für Laden gesucht. 3086 **Goldform, K 1, 9, Laden.**

Suche

Aushülfe

die gut kochen kann. Zu melden zwischen 2 und 3 Uhr bei **Wolff, Werderstraße 20.** E14

Heiss. Alleinmädchen

zum 1. Febr. ges. 3067 **Holzhauer, L 13, 19, IV.**

Sofort oder zum 1. Febr. tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. G22 **Bohle, Elisabethstr. 4, III.**

Jg., kräft., schulfreies

Mädchen

tagsüber gesucht. 3097 **Kat. K 4, 12, 4. Stock l.**

Tüchtiges Fräulein

das perfekt im Ondulieren und Frisieren ist, gesucht. **Friseur Roth, P 7, 14.** 3110

Auf 1 St. Samstagabends

Putzfrau

gesucht. 3084 **J. Grether, N 1, 61.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Lehrmädchen

im Alter von 14—16 Jahren für unsere Sortiererei. G25

Gebr. Feibelmann, Cigarrenfabriken Mannheim, Tullastr. 14.

Miet-Gesuche

2-3 Zimmerwohnung

möbl. mit Bad, von bess. Herren gesucht. Nähe Wasserturm-Tattersall. Ang. u. 3130 a. Geschäftsst.

Zwei Offiziere suchen getrennt oder einzeln **möbliertes Zimmer** Bad, Telephon, separater Eingang. Ang. unt. 3143 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht für **Bürozwecke** gut möbl.

Wohn- u. Schlafzim.

mit sep. Eing., Schreibtisch, Telephon-Anschluß, zentrum. Preisangabe unter Nr. 3127 an die Geschäftsstelle.

Ruh. Familie sucht per bald

3-4 Zimmerwohnung

mit Zubehör in der Oberstadt zu Preise von 40 bis 50 Mk. Angeb. unt. 3103 an die Geschäftsstelle.

Gesucht wird ein gut

möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

möglichst mit Bad und Telephon, in nur besser Lage. Angebote unt. H. 32 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** G9

2 größere

Büroräume

mit elektr. Licht in der Nähe der Hauptpost auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 323 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wirtschaften

Gutgehende **Weinwirtschaft** im Zentrum der Stadt an kautionsfähigen Wirt bis 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 2011 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM

J 1, 6

Palast-Theater

das bestbesuchte Lichtspielhaus Mannheims

Henny Porten-Woche

von Freitag, 12. Januar bis einschl. Donnerstag, 18. Januar 1917.

Henny Porten

in ihrem 4ten Film

Gretchen Wendtland

Schauspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Meister Wendtland	Rudolf Biebrach
Gretchen, seine Tochter	Henny Porten
Ingenieur Johannsen	Ludwig Trautmann
Leutnant Lindström	August Weigert
Melita Heim	Ida Perry
Minne, Wendtlands Haushälterin	Frida Richard.

Infolge Erwerbung der alleinigen Erstaufführungsrechte für Mannheim von folgenden Serien: Henny Porten, Mia May, Alwin Neuß, Maria Carmi, Hedda Vernon, Joe Deebs, Phantomas, Treumann-Larsen, Müller Linke usw. bieten wir das Beste, was der deutsche Filmmarkt 1917 hervorbrachte.

Diese Films bringt nur das Palast-Theater.

Ferner

Als das Lied verklungen

Drama in 3 Akten.

Der letzte Herr v. Knackwurst

Filmschwank in 3 Akten.

Ein Ausflug in die sächs. Schweiz

herrliche Naturaufnahme.

Anfang 3 Uhr
Ende 10 Uhr.

N 7, 7 — S.T. — N 7, 7

Der

neue Pracht-Spielplan

vom 12. bis 15. Januar

Monopolfilm Erstaufführungsrecht

Das gewaltigste Wiener Meisterwerk!

Der Meineidbauer

Schauspiel in 5 Abteilungen von

Ludwig Anzengruber

mit herrlichen Szenerien aus den österreichischen Bergen.

Hauptdarsteller:

Mathias Fernar, Kreuzweghofbauer	Burgerliss
Grasner s. dess. Tocht.	Burger Vreni, deren Tochter
Franz, dessen Sohn	Vreni } deren Kinder
Andreas Höllerer, der Adamshofbauer	Jako }

Der spannende und tief erschütternde Stoff dieses Kunstfilms findet eine geradezu grandiose Darstellung durch Künstler vom Hofburgtheater in Wien.

Das

brillante Haarfärbemittel.

Glänz. Lustspiel in 2 Akt. v. Ludw. Trautmann

Ferner die neuesten Berichte von allen Kriegsschauplätzen, sowie sehr interessante

Sanitätshunded ressuren

* Saalbau-Theater *

Die Herbst- und Winter-Korsette

sowie **einzelne** etwas **angestaubte** oder **verblasste Korsette** werden verkauft.

Büstenhalter und Untertaillen besonders preiswert

Sämtliche Reparaturen und Wäsche (auch von mir nicht gekaufter **Korsette**) werden schnellstens und billigst besorgt.

Serie I 2.95	Serie II 3.75
Serie III 6.25	Serie IV 9.00
Serie V 12.00	Serie VI 18.00

Korsette Betty Vogel

P 5, 15/16 Mannheim Kleine Heidelbergerstr.

Telephon 7566.

Vermischtes

Platz-Vertreter gesucht zum Verkauf für eigene Rechnung eines anerkannt guten Markenartikels **Waschmittels** welch. bereits in Waggonladungen verkauft u. auch während Militär eingeführt wurde. Vertret. f. Süddeutschland Rich. Franzel, Nürnberg Bodenstraße 48. E5

Zahlt Höchste Preise für gebr. Möbel Silber Taschen-Uhren nur Goldberg, Mittelstr. 77. G24

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör von jungem Ehepaar (Beamter) in gt. Hause gesucht. 3141 Angeb. u. Preisang. Nr. 4141 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Morgen früh auf der Freibank Sp71

Ochsenfleisch

Anfang Nr. 750.

Die Verwaltung.

Parallelschraubstock, Lötlampe, versch. Werkzeug zu verkaufen. 3142 Schwetzingerstr. 134, I.

Zweistöckiges Hinterhaus als Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Näh. Hafenstr. 50, II. 3109

Vermietungen

Wohnungen.

G 5, 17 b 1 Zimmer u. Küche, 4. St. Vorderh. 1 möbl. Part.-Zimmer zu verm. 3119

S 1, 17 2. St., 3 Zimmer u. Küche mit größ. Nebenraum per sof. oder sp. zu verm. 3118

S 2, 2 Neubergerichtete 4 Zim.-Wohnung, Bad u. allem Zubehör sof. od. 1. April zu verm. Näh. Weinwirtschaft daselbst oder Max-Josephstraße 1. Eb

Weicker, Telephon 6407

Hafenstrasse 22 3 Zimmer u. Küche, Gas z. verm. 3122 Näheres part.

Oststadt Mollstrasse 22 herrl. 6-Zim.-Wohnung, Fremdenz. mit reichl. Zubehör, evtl. 4 u. 5 Zim. z. 1. April u. 1. Juli z. v. Näh. pt., Tel. 4230 zum

Lange Rötterstr. 52, L. d. Stock, 3 Zimmer und Küche, Preis Mk. 32.— pr. 1. April zu verm. 2944

Waldparkstr. 27a pt. 5 Zim., 2 Mdle. Bad, Küche, Kammer z. sof. od. s. Näh. daselbst 2. St. rechts. Fb

Neu-Ostheim. 1 Einfamilienhaus mit 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. O16 5, 44, 3, rechts.

Möbl. Zimmer

Suchen Sie ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale B 6, 8, 1 Tr. 30 Möbl. Zim. i. all. Preislag. u. jed. Wunsche entspr. Aufträge von möbl. Wohnung. werd. bis 6 entgegengenom.

B 5, 23 Gut möbliertes Zimmer im 2. Stock zu vermieten. 3155

H 7, 28 eb. Erde möbl. Zim. zu v. M12

N 4, 4 3 Tr. r. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., elektr. Licht, pr. sof. zu verm. Anzus. von 1½ u. 7½ Uhr nachm. u. abends nach 6½ Uhr. 2988

O 7, 1 4 Tr. l. hübsch möbliertes Zimmer mit Bad. 2996

T 4, 2 1. l. schön möbl. Zimmer sof. z. v. 2767

Wohn-, Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten sof. z. vm. O 7, 4, 3 Treppe links. 3120

Büro.

Büro und Magazinräume zu vermieten. S 7, 12. 233

2 Zimmer für Bürozwecke zu vermieten. H24 Näheres D 6, 2, 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Tiefdruck.

Werkstätte.

U 4, 9a ebener Erde Magazin m. Büro u. 3 Zimmer-Wohnung per 1. April an solide Leute zu vermieten. 2975 Näheres 2. Stock.

Werkstätten mit elektr. Motor und Transm. sowie 20 mtr. weit. Lokal mit elektr. Kraft im Stadtzentr. d. Jac. Geiger, O 2, 24 III zu vermiet. Auskunft von 5 bis 7 Uhr. 3048